

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 26

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislaus an Stanislaus.



Väter Bruother!

Zeit mache ich auch eine Alpenfuhr, zobericht auff einem miraculopulchro monte. Ich esse Ziger und Fenz und zum Kaffi Alpenkreitermagenbutter und trinke Milch und Schotte deriberaben, dazmer di Rutte schier ferivringd. Ehs hüzet ein grad for Vergniegen, wemmen so hoch über der sündigen Mönchshait stehst und mit saurehner Versthung auff si herablugen kann. Da kommen kaine rationale Schmutzpletter herauf; si schemmenzich for der Nüchi zum Himmel. Ebben hie und daa bringd ain Semm auf seinem Räss aine fromme ultramontane Zeitting herauhen, worin ain baar dürrer Lantjöger angewigkelt sind. Das nicht einzige Lätthüre, lèche-porte, moraus men sieht, wies die Feinde der Rehtligion dreiben mit dem Kaffenge-Schent und ionstert Allwäg und die dürrigen Lantjöger sind hier di ainzige Bolltzen, die aper so lieb ist, daß men si freisen möchd, nur nicht amenen Freitag otter Samstäg. Von den grienen Lantjögern wollen wir hier nix wissen, söliche brauchdmen z'Wären, um den Brittanern zu zeigen, wo der Zimpermann 4sie im Cheesidurn das Loch gmachd höt. Ehs fört ihnen; wenn nur der Waschlepp aus Ruessland und der mittlen anar-chistischen „Sted“ empferdt grad auch noch drin wär! warum tühonierenzi di Stallioner, di meer und besser schassen, mauren, ichttraßnen und gipfen als di Güttlerkaner und nicht sövel im Werthzhaus hoggen. So machenz; di Messermüerten den faddolischen Tischneieren widi Amerikaner den Chmeiern. Der reverendissimus parochus loci Nettstallensis hot den Koff auf den Nagel gedroffen, woner auff der Kanzell lebichthin ragd hot: „Wir Katdo-liken sind di Kläben und di Protestanten di Kläbläue, wo unz sonwurzelauß, radicatus, ferderben wollen!“ Si sind halt auf die frommsüchtigen Stallioner schalluns, weizsi jammt Dollsch und Stillethz silenter in Himmel kommen. Da wirt der gute Respini piangere in suo Cevio, und auffwachen auß seinem bollitischen sacrofago und wegichmaiken den brönnigen stumpo di Brisago im hailigen Zora und nicht meer giocare la mora; er würt una nova rivoluzione fare und denken, di tumme Hellvezia wirtzi schon wie-der pagare. —

Hier schmer hannibalisch wohl wie 5000 Engelländern, nur spire ich noch ein Bizchen Süchtli otter Reimathaismus. Wenn die Leienbath hier wär, könntzi mich nach der Melodie Metzger von Angsterdamm massafriern, womit ich ferpleize thein tibi semper Zer Ladislaus.

Nur nobel.

Schön ist's zu sterben für's Vaterland,
Doch nicht, wenn dieses heißt
Denn auf dieses reimt am besten „Schand“;
Hört: Beläger noble Schweizerkanton
Zahlt volle hundert Franken Pension
Dem Lehrer, der nun schon fünfzig Jahr
Seines Amts zu waltzen besiffen war.
Wer mit dieser Summe ward bedacht,
Dem wird wahrlich das Sterben leicht gemacht,
Viel leichter, als zu irgend andern
Bess're Eidgenossen uns zuwandern —
Schön ist's, zu sterben für's Vaterland,
Doch nimmermehr für

Aus einer zeitgemässen Chronik.

— — Und was das Jahr so man zellt 1793 mit ein Jahr der gnaden, sondern grosser trocknuss also dass das Obst von den Bäumen fiel, eh denn es roif worden. Und ist noch ein ander ärgernuss gewesen im Land, samt ein grossen ungefuogen gschrei, mazen die ze Schafhusen hand einen wuesten verruechten gsell, so sich im gefängnuss unmanierlich und frech betragen, mit dem haselstock gestrichen und ihm mores gelehrt: do het der gsell klein bigeben und sich gfuengt. Ist aber dieser ein ganz schand-

bar ungeheuer gewesen von jung uf und ärger denn ein bestialisch tier, mazen er eine ganze familj, mann und wib und Kind, mit kaltem bluet under erschrecklichen qualen mit ein beil het zerhauen und vom leben zuem töd bracht, als niemals das wildest tier thuet, es sige denn vom hunger plagt. Het sich aber bei dieser tiuvelischen missetat kein sunderlich gschrei erhoben im land, hinwieder wo man dem unflut mit der haselrueten ist uf den lib gestiegen, ist ein ruf ergangen durchs land und die roth-säl, als wär ein himmelschreiend unrecht und grösst landschaden beschächen, mazen durch die schläg dem übeltäter all sin ehrempfindung sige us dem lib trieben worden. — Anderen lüten aber, so vernünftig gewesen, het bedunkt, mit der ehrempfindung eines so abschülichen mordgsellen sige es nit wit her und könn' nid verloren gehen und sige das leben von vier ehrsamen burgers-lüten mehr wert als ezlich blau streifen uf der hüt des verruechten untiers, so man nit anders nennen könn, mazen tier für selbiges ein noch ze ehrenhafter namen sige.

Heri: „Und ich läge, es ist recht, es ist recht am Ehrage nend.“
Hant: „So, me derf au nid z'schroff urtheile, d'Zessner händ ja au grevoluzioniert; ichtslich wehrt sich au jede für si Guut.“

Heri: „D'Zessner händ aber bei anders Mittel gha as Bichwerde bim Bund und das nicht wi feiz. D'Berner Arbeiter hättid aber no e Mittel gha; hättid's eifach e höche Zgangsoll uf d'Zuehr vo Italiener-arbeitere verlangt, so würd-ene d'Unternehmer und d'Gändler und alle Züßli-burger ume Hals galle und hättid si als Fründ und Mitkämpfer für e nationale Schutzollpolitik mit Champagner regalirt.“

Hant: „Du dumme Tüfel, do hätt's gbeize: So, Arbeiter, da ist öppis anders, und wenn er's Ruul nid ghalte hätt, so hättid si em au druf zwackt.“

Heri: „Meinscht?“ —

Reizend ist die Paprika,
Reizend sind die Frauenzimmer,
Selbst Skandalhistoria
Heißt im Volksmund „reizend“ immer.

Korpulenter Herr: „Können Sie mir wohl sagen, wo der Kongreß für den Eisenbahnverkehr tagt?“

Berner: „Das weiß ich nicht, aber so viel kann ich Ihnen sagen, Sie müssen Uebergewicht zahlen.“

Nur schlan!

Student Schlaumeier hat zwei Freunden die gleiche Mittheilung zu machen. Da er zu bequem ist zwei Briefe zu schreiben, und die Briefmarke ein halbes Glas Bier gilt, so schreibt er nur an einen Freund, adressirt aber den Brief an den andern, welcher natürlich glaubt, es habe eine Verwechslung stattgefunden und den Brief sofort an die vermeintlich richtige Adresse befördert.

Briefkasten der Redaktion.

Jubiläums Postkarten. Wir sind leider außer Stande unsern Auf-traggebern entsprechen zu können. Zwar haben wir unser Möglichstes gethan, um Karten zu erhalten; aber alle Mühe war umsonst. Der von der eidgenössischen Post sanctionirte Schwundel erwürgte Alles und wenn dieselbe nicht eine weitere Auflage von ca. 100,000 Stück von sich aus erstellen läßt, wird der Jobberei nicht zu steuern sein. Man erzählt sich unglauubliche Dinge über den Vertrieb und Verbleib dieser Karten; einer der's konnte, soll sich sogar 10,000 Stücke reservirt haben. Wir wollen sehen, vielleicht weiß man in 8 Tagen Näheres; es muß auf den Scheffel gestellt werden. — **Peter.** Die Hige, die Hige! Das schmada-hüpfelt sich so weg, aber lang ist nicht tief. Grup. — **L. F. i. B.** Das Französisch klingt auch manchmal Züridütsch: z. B. „Quelle est si jeune“, „gäll es ich schön“ und doch stimmt nicht. — **H. i. M.** Was ist's mit diesem Cle-menceau? Wir glauben: nein, es ist nicht so. — **Spatz.** „Woll, es ist dr werth und die Gazelle rechnet darauf. Viel Vergnügen.“ — **B. i. B.** Wir werden die „Spritztour“ schwerlich mehr verwenden können. Senden Sie gefl. Verzeihniß. — **J. G.** Der kleine Paul kam mit seinen Eltern in's Wirthshaus und rief: „Kellner, ein Glas für mich und ein's für meine Eltern!“ Der scheint dem Papa über sein. — **Lucifer.** Unmöglich, vide oben und die weitern Zeitungsberichte. **F. i. B.** Der Thaltanereien sind nun doch wohl genug. — **Dkli.** „Berge dein Haupt, wenn ein König vorbeigeht, tief an die Brust des Geliebten der frei sieht.“ So sagt Gottfried Keller und er hat Recht, unsere Brust stünde auch zur Verfügung. — **H. i. M.** Den Proporz betrachten viele als die Heilsarmee der Politik. — **G. H. i. B.** Der hätte hier auch Nichts zu thun. — **R. i. Cat.** Der Thalt sei schwermüthig geworden, seit seinem Ausflug. Daß man ihn nicht als Großen laufen ließ, hat ihm das Herz gebrochen. In Folge dessen lehnte er auch die Einladung zum Zuger ab, da er dabei Nichts lernen könne. Später werde es vielleicht schöner. Beste Grüße. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.